

Wagwiesental

Die Dosen glühten zu Dutzenden

27. September 2020 um 19:03 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Die Graffiti-Aktion im Neunkircher Wagwiesental hat allen Beteiligten Freude gemacht. Foto: Anja Kernig

Neunkirchen. Erste legale Freispray-Fläche des Kreises wurde am Samstag mit professionell betreuter Graffiti-Aktion im Wagwiesental eingeweiht.

Von Anja Kernig

Fassaden kreuz und quer besprühen und dabei Gourmet-Schnittchen angereicht bekommen, das ist irgendwie ein Widerspruch in sich. Einer, mit dem am Samstag alle Beteiligten richtig gut leben konnten. Überhaupt war die Stimmung bei der vom Kutscherhaus-Verein und der Kreisstadt Neunkirchen initiierte Veranstaltung „Graffiti Jam NK“ bestens: Gewinner, wohin man auch blickte. Dabei hatte man am Vormittag noch überlegt, wetterbedingt abzusagen. Der Mut, die Sache durchziehen, zahlte sich aus: Beteiligten sich doch im Laufe des Nachmittags mehr als 20 Kinder und Jugendliche, manche ganz spontan, am Verschönern der Wand der TuS-Turnhalle. Wobei ihnen mindestens genauso viele Erwachsene über die Schulter schauten. Künstlerisch hatten vier Coaches des bekannten Sprayer-Kollektives „Die Saarlandstreicher“ den Hut auf.



„Graffiti sind bunt, lebendig, abstrakt oder konkret – aber meistens illegal“, brachte es der städtische Beigeordnete Thomas Hans auf den Punkt. Neunkirchen ist gewillt, das zu ändern. Andere Kommunen haben diesen Schritt bereits vollzogen, in dem sie legale Freispray-Flächen zur Verfügung stellten. Für den Landkreis Neunkirchen indes besitzt die 45 Meter lange und 3,20 hohe „Wall of Fame“ im Wagwiesental Pioniercharakter. Gerade mal ein halbes Jahr dauerte es von der Idee bis zur Umsetzung, kann es Frederick Leister vom Juz Neunkirchen immer noch nicht ganz glauben. „Wir mussten keine dicken Bretter bohren“, lobte er. So ein „super Zusammenspiel“ sei alles andere als selbstverständlich.

Zusammen mit den Kollegen vom Haus am See Wiebelskirchen und dem Jugendcafé in der Königstraße war man mit dem Wunsch nach legalen Sprüh-Orten ans Kutscherhaus-Team herangetreten. Das hatte im Rahmen von „Light up! Neunkirchen“ bereits Graffiti-Workshop-Erfahrungen gesammelt und mit Hendrik Beikirch einen Street-Art-Star an die Blies geholt, der ein gigantisches Hüttenarbeiter-Porträt auf die Hauswand Ecke Bahnhofstraße/Wellesweilerstraße zauberte. Gemeinsam mit dem Amt für Soziale Dienste suchte Integrationsmanagerin Edda Petri einen geeigneten Standort. Ein Anruf von Alt-OB Jürgen Fried, Vorsitzender des Kutscherhaus-Vereins, bei Arno Feber vom TuS 1860 Neunkirchen brachte den Durchbruch.

„Das war immer eine Schmuttel-Ecke“, erinnert sich Feber. Gesprüht wurde hier von jeher gern und viel, aber in aller Regel „nix produktives und schönes“ und vor allem illegal. Damit ist jetzt Schluss. Wer immer will, kann sich an der Wand kreativ austoben. Wobei legal nicht „ohne Regeln“ bedeutet. Aufgestellte Schilder klären zum einen Passanten über Sinn und Zweck der Aktion auf und appellieren zum anderen an das Verantwortungsbewusstsein der Sprayer. „Diskriminierende Äußerungen, obszöne Darstellungen aller Art und Beleidigungen sind nicht erlaubt“, steht dort. Außerdem ist der Boden sauber zu halten. Und die Fenster freilassen, interveniert Feder. „Ein bisschen Tageslicht sollten die Sportler in den Kabinen schon noch haben.“

Für Mika Drechsler war es ein Fest. Der zwölfjährige Autodidakt sprüht seit rund einem Jahr, „immer legal“, wie seine Mutter versichert. Für erste Versuche hatten die Eltern die Gartenmauer freigegeben. „Blut leckte“ Mika, als Beikirch in Neunkirchen zu Gange war. „Da haben wir täglich zugeschaut“, damals wurden auch die ersten Farbdosen gekauft. Wie man ein cooles Piece (aufwändig gesprühtes Bild) kreiert und realisiert, hat sich Mika per YouTube-Videos angeeignet. An der TuS-Halle prangt jetzt eine ziemlich professionelle Schlange, die seine Initialen MD einrahmt. Bestandsgarantie gibt es natürlich keine, betonte Edda Petri. Die Vergänglichkeit liegt in der Natur des Graffiti, im schlechtesten Falle werden die Bilder also in Kürze wieder übersprüht. Was die Sache andererseits auch zu einer auf Dauer spannenden, reizvollen Angelegenheit macht, eine Open-Air-Galerie mit spontan wechselnden Exponaten, wenn man so will.





Mika Drechsler (12) sprüht seit einem Jahr. Foto: Anja Kernig





Farbenfroh ging es zu beim Graffiti-Sprühen. Foto: Anja Kernig

Und wie geht es nun weiter mit legalen Flächen zum Sprühen? „Der erste Aufschlag muss sitzen“, so Hans. „Wenn der passt, sehen wir weiter.“ Fällig ist als nächstes die neue Skater-Anlage in unmittelbarer Nachbarschaft der TuS-Halle. „Irgendwann 2021“ sollte die Realität werden. Wesentlich einfacher wird es sein, weitere Graffiti-Flächen zu eruieren. Die Straßenunterführung Fernstraße an den Gymnasien steht ganz oben auf der Liste.

